

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Fürsten giengen ihm hierin mit dem glänzendsten Beispiele voran; es hat wohl im Fürstenstande wenig so leidenschaftliche Jäger gegeben als die meisten tirolischen Landesfürsten in den frühern Jahrhunderten waren. Adel und Clerus folgten, wie erwähnt, schon früh ihrem Beispiele. Früh hat sich die Jagdlust auch schon der untern Stände bemächtigt und in manchen Landestheilen ist sie zu einer wahren Nationalleidenschaft geworden. Schon für den Knaben auf dem Lande gibt es keine größere Freude als eine Flinte tragen zu dürfen. Zuerst wählt er sich Vögel und Sackfährchen zu seinen Zielobjecten, bald aber ist dem Burschen kein Weg zu weit, kein Steg zu beschwerlich, keine Gefahr zu groß, um edlerem Wilde, den Gebirgsvögeln, Murmelthieren und namentlich den Gemsen, nachzustrreifen. Die Gensenjagd ist die beschwerlichste, mühevollste und gefährlichste, aber sie wird für einzelne Bursche — wie keine andere zur wahren Leidenschaft. Die sogenannten „Wilderer“ sind abgehärtete Naturen, die nichts schreckt, weder die thurm hohen Felsabstürze, noch die tödtlichen Kugeln der Forstbeamten, die die Jagdreviere vor ihren Wilddiebereien zu schützen suchen. Tagelang durchstreifen sie allein die einsamen öden Hochgebirgsregionen, mit athemloser Spannung folgen sie tollkühn dem flüchtigen Wild und kehren erst um, wenn ein prächtiges Stück ihrem sichern Schusse erlegen. Dann holen sie es mit noch größerer Anstrengung aus den schauerlichen Abgründen herauf und schleppen die schwere Last auf den ungangbarsten Schleichwegen ins väterliche Haus, um so sicherer dem spähenden Auge ihrer Feinde zu entgehen. Die Zunft solch heldenhafter Naturen hat sich zwar in den letzten Decennien mit der Abnahme des Wildes stark vermindert, aber in den hochgelegenen Seitenthälern und besonders in den nördlichen Grenzrevieren ist sie noch lange nicht ausgestorben. Welch anderes Volkselement könnte besser zur Bertheidigung der Grenzgebirge sich eignen, als solch' wettergebräunte, abgehärtete, mit Noth und Gefahr eng befreundete Gestalten!

In Folge des Reichswehrgesetzes vom Jahre 1868 müssen Tirol und Vorarlberg auch eine erheblich höhere Truppenanzahl für das stehende Heer stellen; ihr Contingent bildet zwar, wie